

Ein Mädchen verbindet

Gärtringen: „Die Stimmbande“ und Percussion sind vereint.

VON NADINE DÜRR

So turbulent dürfte es in der katholischen Kirche Gärtringen schon lange nicht mehr zugegangen sein. Besetzte Bänke bis in die letzte Reihe, konzertthungrige Zuhörer, die für ein Vollbad in Gesang und Rhythmus auch gerne einen Stehplatz in Kauf nahmen. Alle wollten sie dabei sein, als es am Sonntag hieß: „Die Stimmbande‘ meets Percussion-Ensemble Herrenberg.“ Den Stein ins Rollen gebracht hatte ein elfjähriges Mädchen: Antonia Körber ist nicht nur die Tochter des Leiters von „Die Stimmbande“, sondern auch preisgekröntes Mitglied des Percussion-Ensembles. Über dieses Bindeglied aufeinander aufmerksam geworden, stand schon bald die Idee eines gemeinsamen Projekts im Raum, und vor etwa einem halben Jahr machten die Sänger und Musiker dann Nägel mit Köpfen.

Mutmachende, erhebende und mitreißende Titel

Das Resultat der Zusammenarbeit war nach nur einer gemeinsamen Probe am Sonntag zu hören. Mit mutmachenden, erhebenden und immer wieder auch mitreißenden Titeln trumpfte „Die Stimmbande“ auf – ob es sich um das mit einem kräftigen Beat unterlegte „Heaven is a place on earth“, die Gute-Laune-Partyhymne „Shut up and dance with me“ oder die besinnliche Ballade „One of us“ handelte. Mit Leib

und Seele stürzten sich die Sänger unter der Leitung von Wolfgang Körber in die Musik, gaben sich ganz ihren Emotionen hin und bedachten ihr Publikum mit einem vokalen Wohlfühlprogramm, das viele Freunde fand. Ein kleiner Höhepunkt: Das melancholisch-erbauliche Stimmbande-Juwel „Solang im Scheffel die Lichter noch brennen“, eine in der Pandemie entstandene „Ode an die Vor-Corona-Zeit“, die das gemeinsame Bierchen-Trinken in der Stammkneipe feiert, wie Moderator Ferdinand Fischer berichtete.

„Feuer unterm Hintern“ machte den Zuhörern dann das erste Ensemble des Percussion-Ensembles Herrenberg, das Moderator Martin Richter augenzwinkernd als „jugendliche Schlägeltruppe“ ankündigte. Mit Trillerpfeifen, Fingerschnipsen und allerlei überraschenden Wendungen lebte bei Chris Crockarells „Glitzville“ der Swing der 40er Jahre wieder auf, ehe in einem grandiosen Arrangement mit verfremdetem Einstieg der „Pink Panther“ über die Bühne schlich. Beethovens „Schicksalssinfonie“ und Bizets „Carmen“ verschmolzen später in der „Symphony“ zu einer ordentlich groovenden Melange, zu der auch Mozart sein Scherlein beitrug. Wäre da noch Patrick Glenn Harpers galaktische „Andromeda“ – ganz großes Kino, das in die Weiten des Alls entführte. Professionell und technisch auf höchstem Niveau, hob die Gruppe um Ensembleleiter Gregor Daszko jedoch niemals ab, blieb dem Hörer immer zu-

gänglich und erntete so stürmischen Applaus.

Das Gotteshaus gänzlich zum Toben brachte aber Antonia Körber, die sich mit ihrem halbsbrecherischen Solo bei der von Mozart inspirierten „Samba alla Turca“ als erstaunlich virtuosos Nachwuchstalents empfahl. Bei der „Marimba Flamenca“ stand der ebenfalls schwer umjubelte Florenz Richter im Rampenlicht. Mit seinen organisch fließenden, kühl schimmernden Klanglandschaften wusste er nicht nur beim Gärtringer Publikum zu punkten: Im vergangenen Jahr hatte er mit diesem Stück den zweiten Bundespreis bei „Jugend musiziert“ ergattert. Antonia Körber erzielte auf Landesebene die höchste Punktzahl.

Zum großen Finale taten sich „Die Stimmbande“ und das Percussion-Ensemble dann noch einmal zusammen. Heftig in die Beine fuhr Ary Barrosos „Brazil“, und ehe es sich versah, fand sich das Publikum mitten im tobenden brasilianischen Karnevalstreiben – einem Schmelztiegel der Ver- ausgabung. Für Gregor Daszko und die Rhythmus-Künstler an den Schlaginstrumenten war die Zusammenarbeit mit einem Chor eine völlig neue Erfahrung. „Es erfordert eine ganz andere Disziplin“, sagte der Leiter des Ensembles. Denn es galt, sich in Sachen Lautstärke zu zügeln, um die Sänger nicht zu übertönen. Letztendlich funktionierte sie aber, die Kombination von Gesang und Schlagwerk. „Es war eine positive Erfahrung“, freute sich Daszko.



Mit Leib und Seele stürzten sich die Sänger unter der Leitung von Wolfgang Körber in die Musik.

GB-Foto: Vecsey